

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

24.8.1855 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. August.

N. 199.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzeldruckgebühren: die gepaltene Fettschale oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 19. Aug. Man schreibt der „N. Fr. Ztg.“: Es ist in der letzten Zeit viel von Schritten gesprochen worden, welche das österreichische Kabinett bei den Westmächten gemacht haben soll, um diese zu bestimmen, daß sie bei künftigen Friedensunterhandlungen nicht über das Programm der vier Punkte hinausgehen. Da der Dezembervertrag im Artikel I. jeder der drei Mächte das Recht wahr, weiter gehende Bedingungen in Vorschlag zu bringen, so wäre eine solche Bemühung Österreichs eigentlich die Einladung gewesen, Frankreich und England möchten sich zu einer prinzipiellen Aenderung dieses Grundgedankens der Allianz entschließen. Daß unsere Regierung in Paris und London diesen Vorschlag gemacht habe, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil er offenbar nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg gehabt haben würde; hier in Wien weiß man besser, als anderwärts, daß die Westmächte ohne den erwähnten Vorbehalt den Dezembervertrag nicht abgeschlossen hätten. In der That hat Österreich ein solches Begehren nicht gestellt; den Beweis liefert die Antwort der westlichen Kabinette, welche in dieser Angelegenheit erfolgte. Diese Antwort geht nämlich, wie Sie wissen, nach beglaubigter Mittheilung dahin: Man wolle in Paris und London für künftige Friedensverhandlungen an den vier Punkten „als Minimalgrundlage“ festhalten. Für Österreichs Friedensbestrebungen ist auch diese Zusage von Werth, da sie wenigstens das alte Programm nicht verrückt und eine bestimmte Verpflichtung ausdrückt; aber verhehlen kann man sich nicht, daß die Westmächte damit auf das Recht nicht verzichten haben, neue Friedensbedingungen aufzustellen. Wenn man übrigens die westmächliche Antwort beim Lichte betrachtet, so findet man, daß nichts Neues versprochen ist. Denn schon in dem Notenwechsel vom 8. Aug. v. J. sind die vier Punkte nur als Minimalgrundlage aufgestellt, und schon dort haben sich Österreich, wie Frankreich und England den freien Entschluß über weitere Friedensbedingungen vorbehalten.

Wien, 20. Aug. Die „Gaz. di Verona“, das offiziöse Organ der österreichischen Regierung in Italien, bringt eine Reihe von Artikeln, worin die Verdienste, die sich Österreich früher und später um seine italienischen Besitzungen erworben, beleuchtet werden. In einem dieser Artikel kommt die Rede u. A. auch auf die Vortheile, die dem lombardisch-venetianischen Königreich aus der Haltung des österreichischen Kabinetts in den orientalischen Angelegenheiten erwachsen seien. Die bezügliche Aeußerung ist so charakteristisch, daß sie hier eine Stelle finden mag. „Das lombardisch-venetianische Königreich — heißt es am angeführten Orte — verdankt Österreich seinen vollen Frieden. Wie viele Provinzen anderer Staaten möchten in gleicher glücklicher Lage sein, die der Regierung gesättigte, jetzt ihre Truppen zu verabschieden, welche die Kriegesbesorgnisse unter die Waffen gerufen hatten, und die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs konnten ihre zum heimathlichen Herde zurückkehrenden tapferen Krieger wieder umarmen und durch die verminderten Staatsausgaben fühlen, daß ihre Mühen nicht verwendet werden, um die Ansprüche einer ihren Interessen fremden Politik zu unterstützen. Fast gleichzeitig mit der Armeeverminderung erfolgte die Wiedereinsetzung der Kongregationen. Während England in konvulsischer Bewegung vergebens seinen Ankergrund sucht, um das erschütterte Schiff nationaler Interessen festzubalten (!), während die französische Regierung der Nation immer neue Opfer auflagt, Frankreich selbst sich fügt, aber vor der nächsten Zukunft zittert (!), bietet Österreich ein wahrhaft bewundernswürdiges Schauspiel dar. Es erweitert die sozialen Vorrechte, deren Gewährung andere Staaten in Angst verfest. Es will seine Grenzen nicht erweitern, will dadurch seinen Einfluß nicht heben, sondern strebt nur nach Verbesserung der inneren Verhältnisse des Volkes, und gerade Dies erregt den Neid, den Verdruß, den die Förderer der Anarchie nicht verbergen können.“

Aus dem Norden.

Sweaborg. „Sinnlands Allmänna Tidning“ (ein russisches Organ) enthält Mittheilungen über das Bombardement von Sweaborg, aus welchen sich ergibt, daß in Sweaborg so ziemlich Alles vernichtet ist, was überhaupt zerstorbar war. Soweit die Festungswerke von Granit sind, konnte auf ihre Zerrümmung durch ein bloßes Bombardement von der Seeferse aus freilich von vorn herein nicht gerechnet werden. Einer der hervorsteckendsten Züge ist die Unwirksamkeit des russischen Feuers; selbst die Beschädigung eines Linien Schiffes am 9. scheint noch fraglich, und später wurde gar nichts mehr ausgemacht, obgleich die Verbündeten das Feuer hauptsächlich aus einer Anzahl kleiner Kanonen- und Mörserboote unterhielten, welche verhältnißmäßig leicht außer Kampf zu setzen waren. Auch die geringe Zahl der Verwundeten auf der verbündeten Flotte läßt schließen, daß die Festungsgeschütze denen der Gegner gegenüber nur eine sehr geringe Tragkraft bewährten. Die Beschädigung einer „Waldung“ auf der Insel Drumsöland erklärt sich daraus, daß sich in derselben russische Truppen festzusetzen

und die Flottenmannschaften aus der Flanke zu beunruhigen versuchten.

Sweaborg. Den Verlauf der Operation der allirten Flotten gegen Sweaborg beschreibt ein Privatbrief von Nargen, 13. Aug., in folgender Weise:

Am 6. d., Morgens, da die See wieder ziemlich ruhig geworden war, überhaupt gutes Wetter in Aussicht stand, wurde um 10 Uhr das Signal zum Anbruch gegeben. Es segelten ab: 1 Dreidecker (Wellington), 4 Zweidecker, 2 Fregatten, 1 Korvette, 10 Kanonen- und 10 Mörserboote und kamen Nachmittags gegen 4 Uhr vor Sweaborg an. Am Abend gegen 7 Uhr stieß auch noch von Nargen her das französische Admiralschiff Tourville, Admiral Charles Yenaud, zu uns. Nachdem die großen Boote von allen Linien Schiffen ausgelegt und Alles in Ordnung gebracht worden war, wurden Abends 10 Uhr, trotz des heftigen Regens, doch noch Boote ausgeschickt, um im Wasser nachzusehen, ob auch hier, sowie vor Kronstadt, von den Russen Döllenschiffen verankert worden seien. Es wurde nichts dergleichen im Wasser vorgefunden; die Russen müssen also hier keinen Besuch von uns erwartet haben. Am 7. d. wurden alle möglichen Vorbereitungen zu einem Bombardement getroffen; auch traf an diesem Tage der Rest der französischen Flotte noch von Nargen und von Kronstadt, 2 Zweidecker und die übrigen englischen Kanonenboote ein. Am Abend wurde auf einer der Festung Sweaborg nahegelegenen Insel von den Franzosen eine Batterie von 12 Kanonen und 3 Mörsern errichtet, an der sie bis zum 9. d. arbeiteten, um hinlänglich Pulver und Kugeln dahin zu schaffen. Am 8. d. erblickte man durch Fernrohre auf einem ziemlich großen Hause eine Flagge aufgezogen, mit der Inschrift in englischer Sprache: „Haus für Irren“, welches, wie sich Dieses einen Tag später herausstellte, weiter Nichts war, als ein Pulvermagazin, welches später von unserer Seite in die Luft gesprengt wurde. Am Abend dieses Tages wurde noch von allen größeren Schiffen eine Anzahl Marinesoldaten und bewaffnete Matrosen in die verschiedenen Kanonenboote und Mörserboote geschickt.

Am 9. d., Morgens 7 1/2 Uhr, nachdem das Signal zum Feuern gegeben war und die Admirale weitere Anordnungen getroffen hatten, fiel von der französischen Landbatterie aus der erste Schuß, dem noch eine ziemlich Anzahl folgte, bevor der Feind anfing, zu schießen. Die englischen und französischen Mörserboote fingen nun an, Bomben zu werfen, von denen jede 218 Pfund wog. Man kann sich leicht denken, welchen Schaden eine solche Bombe anrichten muß! Von russischer Seite wurde das Feuer nach und nach immer lebhafter erwidert, richtete aber so gut wie gar Nichts aus, indem die russischen Geschütze nicht die Tragweite besaßen, wie die auf den englischen und französischen Schiffen. Gegen 10 Uhr fingen die sämtlichen Kanonenboote mit an, zu feuern, und nun war es in der That ein überaus großartiges Bombardement. Es dauerte auch gar nicht lange, so flog das erste Pulvermagazin in die Luft, dem bis gegen Abend noch vier folgten. Auf den Schiffen war es an diesem Tage wie an einem Sonntag; gearbeitet wurde Nichts. Die Schiffsmannschaften, die nicht auf den Kanonen- und Mörserbooten beim Feuern beschäftigt waren, setzten sich in die Masten und auf dem Deck der größeren Schiffe, die natürlich außer Schußlinie lagen, und saßen aus der Ferne dem Bombardement zu. Sobald ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt wurde, ward Dies immer mit vielem Enthusiasmus und Hurrahschrei von der zusehenden englischen und französischen Mannschaft begrüßt. Mittags gegen 12 Uhr erblickte man auf einer den großen Schiffen sehr nahegelegenen Insel, welche mit Laub- und Nadelholz sehr stark bewachsen ist, mehrere russische Regimenter mit Anlagen verschiedener Batterien beschäftigt, die für die englischen und französischen großen Schiffe hätten sehr gefährlich werden können, wenn dieselben in ihrer Arbeit nicht auf eine sehr unangenehme Weise wären gestört worden. Vom Admiralschiff wurden zwei Fregatten und eine Korvette beordert, die Insel mit Kugeln zu beschießen. Abends näherten sich die Schiffe der Insel, gaben Feuer, und in kurzer Zeit hatten die Russen die Insel geräumt, nachdem sie wohl einige hundert Tode und Verwundete eingebracht hatten. Die Schiffe kehrten, ohne den geringsten Schaden genommen zu haben, bald darauf zu uns zurück. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde vom Admiralschiff bei sämtlichen Kanonen- und Mörserbooten durch Signal angefragt, ob sich auf irgend einem dieser Fahrzeuge eine russische Kugel verpürt. Abends um 7 Uhr bemerkte man ein großes Feuer, das bis zum 10. Morgens brannte und mehrere große Privatgebäude der Russen verzehrt zu haben scheint. Gegen 10 Uhr Abends gingen von sämtlichen großen Schiffen Boote aus und feuerten unter Bombenbegleitung von 10 1/2 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens Kanonen in den übrigen Theil der Festung. Noch in der Nacht um 12 Uhr wurde Wasser, Proviant und Munition von den großen Schiffen den Kanonen- und Kanonenbooten zugeführt. Am andern Morgen gegen 6 Uhr fing das Bombardiren von neuem an, welches den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen des 11. d. ununterbrochen dauerte. Es gingen dabei wieder vier russische Magazine und ein größeres Gebäude, vielleicht eine Kirche, in Flammen auf.

Bei diesem zweitägigen und zweinächtigen ununterbrochenen Bombardement mögen die Russen, wie auf unsern Schiffen die Rede ging, wohl an 1500 Mann eingebracht haben. Ob der Schade, der ihnen durch den Brand zugefügt worden, wie man glaubt, auf 6 Mill. Rubel anzuschlagen ist, muß natürlich dahingestellt bleiben. (Wir hatten derlei Schätzungen, zumal wenn sie von Privatpersonen kommen, für sehr müßig. D. N.) Zwei französische und ein

englisches Boot sind von den Russen geschmettert worden; außerdem hatten die Franzosen einen Toten und fünf Verwundete und die Engländer zwei Verwundete. (In dem amtlichen Berichte der Admirale wird davon nichts gemeldet.) Bei diesem Bombardement zeigte sich in der Praxis die Tüchtigkeit der Kanonen- und Mörserboote; es zeigte sich aber auch, daß die Franzosen es dieses Mal den Engländern an Raschheit und Präzision im Feuern zudorgehen, was selbst von den englischen Marinesoldaten anerkannt worden. Auf den französischen Booten wurden nämlich innerhalb 10 Minuten 25 Bomben geworfen, während die Engländer in eben so vieler Zeit nur höchstens 15 oder 20 warfen. Am 11. d. ward das Feuer eingestellt, weil, wie gesagt wurde, die Mannschaft auschlafen und ausruhen sollte. Abends gegen 6 Uhr sollte das Bombardiren von neuem beginnen; daraus wurde jedoch Nichts; die Nacht vom Samstag zum Sonntag verging, ohne daß Etwas geschähen wäre; auch der Sonntag Vormittag verging in aller Stille. Am Sonntag Nachmittags aber gegen 3 Uhr kam ein russisches Kanonenboot hervor, um sich nach unserer Flotte umzusehen. Es wurde jedoch mit einigen Kanonenschüssen von den französischen Kanonenbooten bald wieder zurückgetrieben. Die Engländer blieben dabei passiv. Am Abend gegen 6 Uhr wurden alle Boote mit ihren Mannschaften wieder in ihre resp. Schiffe aufgenommen, weil, wie es hieß, am andern Tage sehr früh von Sweaborg aufgezogen und zurück nach Reval gesteuert werden sollte. Der Hauptzweck des Bombardements war erreicht: die Batterien waren theils demontirt, theils zerstört, die Festung arg mitgenommen und derselben großer Schaden zugefügt worden. (Bekanntlich liefen Dieses die russischen Berichte in Abrede.)

Die Flotte beabsichtigt, wie es heißt, ein Aehnliches bei Reval und Kronstadt noch dieses Jahr zu unternehmen; inzwischen wollen doch Viele an der Ausführung zweifeln. Am 12. d., Abends 9 Uhr, fuhr eine englische Yacht, drei englische Gentlemen und einer jungen Lady gehörend, die schon seit geraumer Zeit der Flotte gefolgt waren, zum Vergnügen um die Flotte herum, um deren Stellung und Thätigkeit genau beobachten zu können. Sie kam dem Lande und zwar einer russischen Batterie zu nahe; sogleich gaben die Russen 17 oder 18 mal Feuer, allein zum Glück entkam die Yacht Pandora unverfehrt. Gegen 10 Uhr nahmen die Franzosen ein russisches Boot, das ihnen zu nahe gekommen war. Am 13. d., 4 Uhr Morgens, wurden die Anker gelichtet, und die ganze Flotte fuhr wieder nach Nargen, woselbst wir gegen 10 1/2 Uhr Vormittags anlangen. Hier liegen wir vorläufig sicher und in Frieden und harren sehnstuchsvoll der Dinge, die noch kommen sollen.

London, 21. Aug. Es liegt heute über das Bombardement von Sweaborg der erste ausführliche Bericht von Contre-Admiral Dundas vor. Er lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

Duke of Wellington, vor Sweaborg, 13. August. Sir! Ich habe die Ehre, zu melden, daß, nachdem am 6. Abends um am folgenden Tage Admiral Yenaud mit seinem Geschwader zu mir gestoßen war, ich mit ihm einmüthig der Meinung war, daß die beschlossenen Operationen gegen die Festung und das Arsenal von Sweaborg ohne weiteren Verzug zu beginnen seien. Aus meinen früheren Berichten werden Ew. Lordschäften entnommen haben, daß der Feind im Laufe des vorigen Jahres und der letzten 5 Monate befestigt war, die Fortifikationen des Platzes und der Seeferse zu verstärken, indem er auf jedem entsprechenden Punkte Batterien errichtete und jeden praktikablen Zugang zum Hafen mit Bertheidigungswerken versah. Es lag deshalb durchaus nicht in meinem Plan, mit den Schiffen einen allgemeinen Angriff auf die Bertheidigungswerke zu versuchen; die von dem Contre-Admiral und mir beabsichtigten Operationen beschränkten sich vielmehr auf eine derartige Zerstörung der Festung und des Arsenal, wie wir sie mit Hilfe unserer Mörser bewirken konnten. Zersetzungen, die sich theils unter dem Wasser hingezogen, theils wenig über dasselbe hervorragten, machen das Terrain sehr schwierig und erschweren die Auswahl guter Positionen für Kanonenboote. Kapitän Sullivan war mir bei den dazu erforderlichen Anordnungen besonders behilflich, und die zuletzt gewählten Positionen beschrieben zu beiden Seiten der Insel Dierhall eine gekrümmte Linie, in deren Centrum für die Mörserboote des französischen Geschwaders Raum übrig gelassen war. Die Endpunkte unserer Bogelinie waren in Betreff der Schußweite und der Distanz von den schwerarmirten Batterien von Bal-Holmen gegen Osten, und von Stora Rautan im Westen von Sweaborg, limitirt. Dagegen war eine, von Admiral Yenaud auf einer vor Dierhall gelegenen kleinen Insel errichtete, aus 4 kleineren Mörsern bestehende Batterie eine sehr wirksame Zugabe. Um mehrere Anordnungen auszuführen, beorderte ich Gypalus, Bulture, Magicienne, und Dragon südwärts von Dierhall mit den Mörserbooten vor Anker zu gehen. Das waren die Positionen am 7. Abends, und vor Tagesanbruch waren die Klüfte ausgelegt und Alles zur Aktion bereit. Während der Nacht hatte Contre-Admiral Yenaud die Errichtung seiner Batterie auf den vor Dierhall liegenden kleinen Inselchen mit Sandfäden beginnen lassen, doch konnte dieselbe vor dem 9. Morgens nicht thätig an der Aktion Theil nehmen. Die russische Flagge war den vorigen Tag über fortwährend auf der Zitadelle von Gustafswaard entfaltet gewesen; später jedoch wurde sie nicht wieder bemerkt.

Da der Erfolg unserer Operationen ganz und gar vom Wetter und der Geschwindigkeit, mit der wir unsere Bomben werfen konnten, abhing, verloren wir keine Zeit, die Schußweite unserer Mörser zu erproben, und da sich diese als genau bewährte, eröffneten wir unser Feuer auf der ganzen Linie kurz nach 7 Uhr. Die Leistung

dieses Dienstweiges war in den Händen der Kapitäne Wemyss, Lawrence, und Schamberg, die alles Mögliche thaten, um dem Feuer aus den Bomben die größte Ausdehnung zu geben. Die Kanonenboote, welche früher noch mit anderen Kanonen von schwerem Kaliber armirt worden waren, entfernten sich nun von den Linien Schiffen, und da Stark und Snapper Lancasterkanonen führten, benützte ich die in dieser Waffe gewonnene Erfahrung des Kapitän Hewlett, um das Feuer dieser beiden Boote beständig zu verwerthen, und war seine größte Aufmerksamkeit auf einen feindlichen Dreidecker gerichtet, der so vor Anker lag, daß er die Durchfahrt zwischen Gustafsvaard und Val-Polmen versperrte. Commander Freedy von meinem Flaggenschiffe war beordert, mit dem Starling und vier anderen Kanonenbooten in Fronte der Mörserboote gegen die Batterie am äußersten Westpunkte unserer Linie zu manövriren, und sie zu attackiren. Die übrigen Fahrzeuge waren in ähnlicher Weise vertheilt, und hatten Befehl, die Batterien zu beschützen und die Mörserboote zu decken.

Am 8. Abends hatte ich den Kapitän Key im Amphion abgeschickt, um bis vor Stora Mölö zu gehen und sich daselbst dem Kapitän Wellesley vom Cornwallis zur Verfügung zu stellen. Letzterer war angewiesen, mit dem Hastings und Amphion jede passende Gelegenheit zu ergreifen, um den Feind auf dem östlichen Ende der Insel Sandhamm in ein Gefecht zu verwickeln. Kapitän Jelverton mit dem Arrogant, Cossack, und Cruiser war gegen Westen detaschirt, und sollte die Truppen beschützen, die auf der Insel Drumsto aufgestellt waren, gleichzeitig auch die Bewegungen kleiner Fahrzeuge beobachten, die wir in dieser Richtung ab und zu zwischen Einbußungen bemerkt hatten. Am frühen Morgen sah ich, daß die nach beiden Richtungen entzündeten Geschwader ihr Feuer gegen den Feind eröffnet hatten, und daß das Gefecht allgemein geworden sei. In den ersten Stunden unterhielt die Festung ein rasches Feuer mit Kugeln und Bomben gegen die Kanonenboote, und die Schußweite der schweren Batterien ging vollkommen über unsere Mörserboote hinaus. Aber die fortwährende Bewegung der Kanonenboote, und die Geschwindigkeit, mit der sie von den Offizieren geführt wurden, setzte sie in den Stand, das Feuer den ganzen Tag über mit großer Lebhaftigkeit und fast gänzlich ungestraft fortsetzen zu können.

Gegen 10 Uhr Vormittags sah man zuerst Feuerbrünste in den Hauptgebäuden, und auf der Insel Bargon fand eine gewaltige Explosion statt, auf die eine Stunde später eine zweite folgte. Eine dritte, viel stärkere, folgte gegen Mittag auf der Insel Gustafsvaard, die den Verteidigungswerken des Feindes großen Schaden zufügte, und viel dazu beitrug, das Feuer seiner in dieser Richtung gelegenen Batterien zu schwächen. Die Vorteile des schnellen Feuers unserer Mörser zeigten sich in den fortwährend neu auftauchenden Feuerbrünsten auf der Insel Bargon, die rasch an Ausdehnung gewannen. Der schwierige Charakter des Fahrwassers zwischen den Felsenriffen, auf die unsere Kanonenboote gelegentlich aufzufahren, zwang mich, diese vor Sonnenuntergang zurückzurufen, und das Feuer des Feindes wurde schwächer. Die Boote der Flotte wurden nun beordert, sich vor Eintritt der Dunkelheit mit Raketen zusammenzufinden, und unterhielten unter dem Kommando des Kapitän Caldwell vom Wellington 3 Stunden nach einander ein ununterbrochenes Feuer, das in so fern von namhaftem Erfolge war, als es neue Feuerbrünste veranlaßte und den allgemeinen gewordenen Brand steigerte. Am 10. bei Tagesanbruch waren mehrere der Mörserboote in einen geringern Schußbereich vorgeschoben worden, und die Kanonenboote hatten Befehl, das Treffen wieder aufzunehmen.

Der Dreidecker, den der Feind zur Abschließung und Verteidigung des zwischen Gustafsvaard und Val-Polmen befindlichen Fahrwassers vor Anker gelegt hatte, war während der Nacht in eine gedrücktere Stellung nach rückwärts gebracht worden; das Feuer der Batterien war dagegen verstärkt, und das Treffen begann von beiden Seiten mit Heftigkeit. In der Festung brannte es ununterbrochen fort, und gegen Mittag sagte uns eine Rauchsäule, dicker und schwarzer als die frühere, und begleitet von hellen Flammenausbrüchen, daß unsere Bomben auf leicht entzündetes Material in der Nähe des Arsenal gestossen seien. Anfangs war die Lage desselben unsern Augen verborgen, allmählich jedoch, als die Flammen sich ausbreiteten, konnte man deutlich wahrnehmen, daß sie sich über die Insel Bargon hinaus erstreckten, und daß bereits mehrere Gebäude auf der Insel Swaröe der Zerstörung anheimgefallen seien. In Folge der tüchtigen Anordnungen der Artillerieoffiziere wurde unser Feuer die ganze folgende Nacht hindurch ohne Unterbrechung fortgesetzt. Gegen Abend, als die Kanonenboote zurückgerufen werden mußten, waren die Raketenboote neuerdings versammelt und rückten naheinander in Abtheilungen vor. Die erste derselben unter Kapitän Seymour schoß vorerstlich in einer Entfernung von 6000 Fuß; der zweiten unter Kapitän Caldwell gelang es später in der Nacht, die Feuerbrünste zu steigern; der Widerschein der Flammen setzte jedoch die Boote den Blicken des Feindes aus, und sie hatten ihre Positionen inmitten eines gutunterhaltenen Feuers und plagernder Bomben mit ausdauernder Tapferkeit zu behaupten.

In Berücksichtigung des großen Schadens, den der Feind erlitten hatte, und von der Ansicht ausgehend, daß auf der Insel Bargon nur wenige Gebäude von Belang noch zu zerstören übrig sein konnten, während die auf Swaröe noch stehenden auf der äußersten Grenze unseres Schußbereiches lagen, wohin keine Bombe tragen konnte, glaubte ich, daß eine fortgesetzte Beschießung während noch eines Tages keinen entsprechenden Vortheil erzielen könne. Demgemäß sandte ich Kapitän Seymour an Contreadmiral Pennaud, und sofort wurden mit jener herzlichen Uebereinstimmung, die mir dieser Offizier jederzeit hatte zu Theil werden lassen, die nöthigen weiteren Anordnungen getroffen und Befehle zum Einhalten des Feuers für den folgenden Tag ertheilt. Die Nacht über hatte der Feind fast nur das Feuer unserer Raketenboote erwidert, und vor Tagesanbruch stellte er sein Feuer beinahe gänzlich ein, obwohl seine Beobachtungen im Ganzen wenig beschädigt worden waren.

Im Folgenden erwähnt die Depesche mit höchstem Lobe die Namen der verschiedenen kommandirenden Offiziere und läßt der Haltung der Mannschaften volle Gerechtigkeit widerfahren. Die Mitwirkung des französischen Geschwaders wird in passenden Lobesausdrücken hervorgehoben. Das Bombardement hatte den Engländern im Ganzen 30 Verwundete gekostet, und auch diese Verluste sind weniger den feindlichen Kugeln als den gelegentlichen Raketenexplosionen an Bord der Boote zuzuschreiben. Kapitän Wellesley hatte die Batterien von Sandhamm, wie seine Ordre lautete, die Zeit über in Athem gehalten, sonst aber nichts gegen sie unternommen.

Der Versuch, eine russische, in Kung's Sund vor Anker liegende Fregatte in Brand zu stecken, war ebenfalls mißlungen.

Vom Kosporo.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge kehrt Dimer Pascha nach der Krimm zurück, allein nur um einen Theil der unter seinem Kommando stehenden Truppen von dort nach Kleinasien zu führen, wo die bedenklichen Verhältnisse seine Gegenwart erheischen. Um den Abgang dieser Truppen zu ersetzen, wird das unter dem englischen General Vivian stehende türkische Korps, das sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, nach der Krimm beordert werden. (Fr. P. 3.)

Krimm.

** Paris, 22. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister: „Krimm, 19. Aug., 1 Uhr Nachm. Der gestern nachgesuchte Waffenstillstand hat heute weiter dauern müssen. Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags haben die Russen Todte fortgetragen. Die Abzählung hat so gut als möglich stattgefunden und liefert folgende Ergebnisse: Von den Franzosen wurden 2129 und von den Russen 1200, im Ganzen also 3329 russische Leichen beerdigt. Der „Moniteur“ fügt hinzu: „Die in dem Kampf vom 16. von den Russen erlittenen Verluste sind, wie man sieht, bedeutender, als die ersten Depeschen des Generals Pelissier vermuthen ließen. Sie haben Verhältnisse erreicht, die in ordentlichen Schlachten selten überschritten werden. Gleichwohl wäre es nach dem, was man aus St. Petersburg vernimmt, nicht zu verwundern, wenn der Feind die Affaire vom 16. August als eine bloße Rekognosizirung darstellen wollte. Die Zahl der ins Gefecht gebrachten Truppen, das von den Russen herbeigeführte Material, ihre Anstrengungen, um sich einer Stellung wieder zu bemächtigen, die General Pirrandi den ganzen Winter hindurch besetzt gehalten hatte, beweisen den Werth, den sie darauf legten, siegreich zu sein.“

In einer weiteren Note sagt der „Moniteur“: „Das Artilleriefeuer gegen Sebastopol hat wieder angefangen. Ein Depeschenirrtum hat an ein Bombardement glauben lassen. Dem ist nicht so. Dieses Feuer ist das unserer Kanonen, das, wie man gesehen hat, seit seinem Wiederbeginnen häufig dazu beigetragen hatte, die gegen die Geschwindigkeit der Malakoffwerke gerichteten Annäherungsarbeiten zu erleichtern.“ (Gestern Abend verbreitete sich in der Dper, gegen die Mitte der Vorstellung, die Nachricht, der Regierung sei die stattgehabte Eröffnung der Brücke im Malakoffsturm gemeldet worden.)

** London, 21. Aug. Eine (ältere) Depesche des Generals Simpson vom 7. d. gibt im Ganzen nur eine Ueile über die vom 3. bis 5. d. (einschließl.) erlittenen Verluste. Es waren getödtet: 3 Sergeanten, 9 Gemeine; verwundet: 2 Offiziere, 5 Sergeanten, 84 Gemeine. Gestorben sind ferner der Dr. Sir Godde vom 4. Regiment und der Kapitän Vayard vom 38. Regiment. Aus einem Armeebefehl vom 3. d. erseht man, daß dem Generalmajor Sir William Eyre das Kommando der 3. Division und dem Obersten Collope vom 62. Regiment das Kommando der 2. Brigade 3. Division interimistisch übertragen worden ist.

St. Petersburg, 21. Aug. (A. D. d. Fr. 3.) Die neueste Depesche des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 21. d. meldet: Das Feuer des Feindes hat seit gestern (20.) Morgens gegen den Platz abgenommen; dasselbe verurthete uns nur wenig Schaden.

Vom Azow'schen Meere.

** London, 21. Aug. Sir Edmund Lyons sendet einen Bericht des Kommandanten Sperrard Osborne vom „Bezuvius“ über eine neue Heimsuchung von Verdiansk ein. Der Kommander Osborne berichtet, daß es ihm vollständig gelungen sei, die vier in der Bai von Verdiansk verankerten russischen Dampfer mittelst unterseeischer Explosionen zu vernichten. Da der Feind von den Häusern in der westlichen Vorstadt von Verdiansk aus zweimal auf seine Leute feuerte, „während dieselben arglos einer friedfertigen Beschäftigung oblagen“, hielt er es für recht, „ein so unehrenhaftes Benehmen einer Stadt, die wegen ihrer vorzüglichen Wehrlosigkeit geschont worden war, mit Strenge zu ahnden.“ Er ließ daher am 22. Juli die westliche Vorstadt zerstören, welche die russischen Schützen geborgen hatte. Auch zehn große, mit Weizen angefüllte Speicher, jeder im Durchschnitt etwa 200 Tonnen fassend, wurden in Brand gesteckt; ebenso mehrere Mühlen, welche Tag und Nacht gearbeitet hatten, um Mehl für die russischen Truppen zu liefern. Die Kirche und der größere Theil der Stadt wurden verschont. Am 24. Juli stieß das Geschwader wieder zu Leutnant Horton von dem „Arden“, der unterdessen von Genischi an bis zur Landspitze von Dbitorschna durch Vernichtung von Fourrage, Borräthen, Fischen, und Booten dem Feinde viel Schaden verurthete hatte. Aus Anlaß dieser Depeschen ist Commander Sperrard Osborne zum Kapitän und Leutnant William Horton zum Kommander befördert worden.

Deutschland.

Mannheim, 21. Aug. (Schw. N.) Man beabsichtigt hier eine große Aktienbrauerei zu gründen, zu der bereits ein bedeutendes Kapital gezeichnet sein soll. Im Vorschlag soll sein, den sehr großen Garten des Präsidenten der Handelskammer, Hrn. Lauer, der bis zum Eisenbahnhoft gehet, anzukaufen und dort neben der ausgedehnten Bierbrauerei auch einen neuen Bierkeller einzurichten.

Freiburg, 22. Aug. (Freib. Bl.) In der heutigen öffentlichen Sitzung des groß. Hofgerichts wurden die Geschwornen für die III. Quartalsitzung gezogen, und traf das Loos die Herren:

1. Hauptgeschworne: 1) Gemeinderath und Landwirth M. Wolf von Eningen. 2) Bürgermeister und Landwirth A. Höflin von Böhretten. 3) Bürgermeister und Gemeinderath St.

Seidinger von Umkirch. 4) Handelsmann M. Lauber von Lutzingen. 5) Bürgermeister und Landwirth J. Maier von Seefeld. 6) Fabrikant Fr. v. Kilian von Waldbut. 7) Gastwirth J. Vogt von Gänterthal. 8) Gemeinderath und Härber J. Kramer von Elsch. 9) Bürgermeister G. A. Kieger von Breisach. 10) Bürgermeister und Landwirth A. Hof von Niederwinden. 11) Kaufmann R. Casame von Eßrach. 12) Landwirth J. G. Englert von Gundelkingen. 13) Landwirth J. M. Jenne von Derschpöpsheim. 14) Bürgermeister und Weisgerber J. Reinhard von Unterlapp. 15) Handelsmann K. Ruenzer von Herbolzheim. 16) Bürgermeister und Landwirth A. Kießer von Brunern. 17) Bürgermeister und Landwirth A. Sutter von Littenweiler. 18) Gastwirth J. M. Rünzi von Brühl. 19) Gastwirth J. Friser von Wehr. 20) Waisenrichter und Landwirth J. Ehret von Baltershofen. 21) Domänenverwalter A. Gmelin von Emmendingen. 22) Gemeinderath und Landwirth J. Memmer von Ebringen. 23) Fabrikant J. M. Thoma von Todtnau. 24) Landwirth A. Weis von Reuenburg. 25) Gemeinderath und Landwirth J. Baier von Buchholz. 26) Gemeinderath und Kaufmann J. Gerbsbacher von Zell. 27) Gemeinderath und Landwirth G. Fr. Klemm von Bilsleth. 28) Landwirth B. Schwarz von Kenzingen. 29) Rothgerber L. Thoman von Mühlheim. 30) Accisor J. Billot von Gottenheim. 31) Bezirksförster K. Fröckler von Eningen. 32) Gastwirth E. Hüfin von Eningen. 33) Gemeinderath und Buchbinder Chr. Eccard von Emmendingen. 34) Praktischer Arzt Ed. Kaiser von Eßrach. 35) Bürgermeister und Landwirth J. Andris von Stegen. 36) Bürgermeister und Landwirth J. G. Höflin von Schallstadt.

11. Erschlagene: 1) Bezirksförster L. Hüger; 2) Oberamtmann Fr. v. Jagemann; 3) Gemeinderath und Konditor J. B. Doyen; 4) Gemeinderath und Eisenwerkbesitzer Ed. Zauler; 5) Gemeinderath und Apotheker M. Keller; 6) Buchhändler M. Birtz; 7) Professor L. v. Babo; 8) Goldarbeiter A. Stadler, sämmtlich von Freiburg.

Lörrach, 22. Aug. (Ob. Bl.) Gestern wurden hier als Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl erwählt: Bürgermeister Kalame, die Stadträthe Grether, Gebhard, Pflüger zur Krone, Stadtrichter Benner, Sattler Feldkirchner.

Badenweiler, 19. Aug. (Fr. P. 3.) Die heute ausgegebene Nummer des hiesigen Fremdenblattes ergibt für die diesjährige Saison in unserm schönen Badeorte bis heute bereits 1878 Gäste, von denen gegenwärtig noch 397 anwesend sind. Die meisten freilich suchen Kräftigung und Genesung in unsern trefflichen Mollen oder in den erquickenden Bädern; aber viele Andere führt auch nur das Bedürfnis her, Ruhe und Erholung zu finden in dem ländlichen Stillleben in der erfrischenden Luft der Schwabwaldthäler, über die in jeglichem Bezug ein reicher Gottessegens ausgegossen ist. Und wie hier noch Alles ursprüngliche, frohe und freie Natur ist, die das Raffinement und die Blüthe ausschließt, so auch das Babelleben. Deshalb war auch das Konzert, welches gestern Abend im großen Saale des Konversationshauses gegeben wurde, im eigentlichen Sinne des Wortes hier ein Ereigniß. Dilettanten aus den ersten Kreisen der hiesigen Badegesellschaft hatten es veranstaltet, um den Ertrag den beiden Wohlthätigen der armen Gemeinde Badenweilers, der Kleinfinderschule und dem Arbeiter-Unterstützungsverein, zuzuwenden. Man zahlte für die Eintrittskarte nach Belieben, jedoch nicht unter einem halben Gulden, und da die ausübenden Kräfte zum Theil den vornehmsten Kreisen angehörten (so sang z. B. Graf v. L. zwei Nummern), so war das Konzert von allen Badegästen besucht und wurde, mäßig angefüllt, mindestens an 400 fl. vereinnahmt. Uebrigens darf man unsern Schwarzwäldern auch zum Ruhme nachsagen, daß sie noch rechten Schlags und tüchtigen Sinnes genug sind, eine solche Gabe dankbar zu würdigen. Ein anderes Ereigniß, und leider ein recht trauriges, bezeichnet den heutigen Tag. Professor Wolf, von der Hochschule zu Tübingen, ist gestern Nachmittag von der Heilanstalt Kaltbad auf dem Rigi eingetroffen, um die Genesung von schwerer Krankheit, die er dort vergebens gesucht hatte, vielleicht hier zu finden. In vergangener Nacht hatte er einen Schlaganfall, wofür in Folge der Reiseanstrengungen und heute früh ist er hingestiegen, allgemein betrauert, zumal seine Wirksamkeit an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, von wo er seiner Zeit nach Tübingen berufen wurde, noch im besten Andenken steht. Dienstag früh wird man ihn hier zu Grabe tragen. — Morgen Vormittag werden die Frau Gräfin v. Buol-Schauenstein, Gemahlin des k. k. österreichischen Ministers, und ihre beiden Töchter, die mehrere Wochen hier zubrachten, den hiesigen Kurort verlassen, um sich dem Bernehmen nach zunächst nach Baden-Baden zu begeben. — Seit gestern Abend weilt auch der k. k. Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Prokesch-Osten mit seiner Familie hier.

Donauessingen, 22. Aug. Der forstliche Verein des bad. Oberlandes hielt gestern und vorgestern daber in den geräumigen Lokalitäten des Museums seine diesjährige Versammlung ab. Am ersten Tage eröffnete der Vereinspräsident, der f. f. Forstath Gebhard, die Sitzungen mit einer in Form und Inhalt gleich ansprechenden Rede. Hierauf folgte ein interessanter, viel Neues enthaltender Vortrag des groß. Bezirksförsters Dengler aus Karlsruhe über die Mittelwaldwirtschaft. An dem auf die Sitzung folgenden Festmahle beteiligten sich außer den zahlreichen Vereinsmitgliedern die hiesigen groß. und f. f. Beamten, der Gemeinderath, und viele Bürger. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete ein begeistertes Lebehoch auf unsern erhabenen Landesfürsten. Nachmittags war allgemeine Exkursion in einen benachbarten fürstl. Tannenwald, der in mancher Beziehung, zumal aber durch sein Alter von zum Theil anderthalbhundert Jahren und seine mächtigen Stämme von 160 bis 170 Fuß Höhe, die ungetheilte Aufmerksamkeit erregte. Nach längerem forstwissenschaftlichen Besprechungen ließ sich die ganze Gesellschaft im Schatten dieser riesenhaften Zeugen vergangener Jahrhunderte unter grünen Bollerhülsen und vierstimmigen Gesängen einer benachbarten Landgemeinde fröhlich nieder und allgemeine Heiterkeit würgte den einfachen, aber willkommenen Laberunf.

Spät Abends erwartete die zurückkehrenden verehrten Gäste in den dicht gefüllten Räumen des Museums beim fröhlichen Nachtmahl durch die Gefälligkeit der fürstl. Hofmusiker Böhm, Gall, und Kinsler ein musikalischer Genuß, wie ihn wohl keine der kleineren Städte unseres Vaterlandes zu bieten vermag; es steigerte sich auch die Anerkennung zum stürmischen Applaus und die Freude zum Höhepunkte des ungezwungensten Frohsinns.

Am zweiten Tage begann die Schlußsitzung schon Morgens 7 Uhr, und endete nach mehreren Vorträgen und längerer Diskussion mit der Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr, wozu fast einstimmig Offenburg gewählt wurde.

Den Nachmittag füllte eine zweite Erkursion in den fürstl. Thiergarten aus, in welchem besonders die forstlichen Saatschulen die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. In mehreren Beeten bildeten die jungen Saaten die Namen unserer durchlauchtigsten Fürstenfamilie und kurze Inschriften als Begrüßung des forstlichen Vereins. Nach gewissenhafter Erfüllung der höheren Vereinszwecke schlug auch hier, wie überall, die gefellige Lust ihr buntes, wimmelndes Lager auf, an welchem zwischen uralten Eichen die ausgedehnten Hirsche schon vorüberzogen. Dieser genussreiche Abend bildete den Schluß der beiden schönen Tage, welche, wie jede Saat des Fortschritts, nicht nur der Gegenwart, sondern auch der ferneren Zukunft gehören, und in unserer Erinnerung fortan grün und blühen werden.

Meersburg, 20. Aug. Gestern legte der größte der Seebdampfer, „Stadt Konstanz“, auf seiner Luftfahrt nach Insel Mainau unter dem Klange der Konstanzer Regimentsmusik hier an. Von der Masse Menschen aus Stadt und Land, welche am diesseitigen Ufer auf das Schiff harrten, konnten nicht alle die Fahrt mitmachen, da das Schiff schon fast besetzt ankam, und in Folge des argen Zudrangs von hier aus etwas stark zu wanken begann, so daß Mehrere von den Eingebungenen in ihrer jedoch ungegründeten Angst wieder herausprangen. — Der der Dampfschiffahrts-Verwaltung vor einigen Wochen in Ihrem Blatte gegebene Wink hinsichtlich der Einführung regelmäßiger Fahrten nach der Mainau hat der Verwaltung seither gute Früchte getragen, da es hier nie an Passagieren dahin fehlte. Wir sind überzeugt, daß die Verwaltung ebenfalls ihre gute Rechnung finden müßte, wenn sie wöchentlich ein- oder zweimal ihre Tour von Konstanz nach Friedrichshafen, Lindau, und Bregenz über hier einrichten würde.

Die Früchte sind bis auf Haber und Einkorn alle heimgebracht. Die Ernte zog sich in Folge schlechter Witterung sehr in die Länge; doch ist der Schaden nicht so erheblich, wie man befürchtete, und sollen die Früchte beim Dreschen gut ausfallen. — Die leidige Kartoffelkrankheit, von der man sich schon befreit glaubte, hat sich leider ganz schnell und allgemein eingestellt. Die rothen Kartoffeln leiden mehr daran, als die gelben und weißen; doch gibt es im Allgemeinen bedeutend mehr Kartoffeln, als im vorigen Jahre. Am besten haben sich jetzt die Neben gehalten, welche mit Ausnahme einiger Lagen, wo sich der Brenner und die Schwärze eingestellt haben, noch recht schön stehen. Die Trauben sind gegen voriges Jahr immer noch etwas vor, dagegen in Folge der ungleichmäßigen Blüthe etwas ungleich, daher für den nächsten Herbst eine sorgfältige Auslese sehr zu empfehlen ist. — Auch das Dehndgras steht ausnehmend schön, so daß man stellenweise mehr Dehnd als Heu erwartet. Dem seit 20 Jahren als Zollverwalter dahier angestellten Veteranen Joseph Bürkle gelang es vor einigen Tagen, ein in den See geführtes Mädchen vor dem sichern Tode des Ertrinkens zu retten.

Stuttgart, 20. Aug. Der bisherige Oberfleutnant im 4. Reiterregiment, Prinz Felix zu Hohenlohe-Dehringen, ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden. — In der Sitzung der Abgeordnetenversammlung vom 18. Aug. wurde der Kommissionsantrag, die Regierung möge mit allem Nach-

drucke gegen die Hazardspiele überhaupt und namentlich gegen die Verbreitung des bayrischen Lotto im Lande wirken, mit allen abgegebenen Stimmen (74) genehmigt.

München, 20. Aug. (N. C.) Unter den vorbereiteten Vorlagen für den nahenden Landtag befindet sich auch der auf Mündlichkeit und Deffentlichkeit gebaute Entwurf eines Strafprozesses für die bayrische Armee, welcher seit Jahren projektirt und nunmehr zum Abschlusse gelangt ist.

Würzburg, 21. Aug. (N. B. Z.) Der Student Schweizer, welcher beschuldigt ist, den Studenten Volshardt im Zweikampfe getödtet zu haben, hat sich heute freiwillig beim Untersuchungsgerichte gestellt.

Gotha, 17. Aug. (Weim. Z.) Das Staatsministerium hat dem koburgischen Sonderlandtage behufs der Aufhilfe der dortigen Staatskasse verschiedene Gesegentwürfe vorgelegt, welche die Wiedereinführung der Fleischsteuer und die Erhöhung der Grund- und Brauungssteuer betreffen.

Weimar, 18. Aug. In Beziehung auf die Werrabahn kommt aus offiziellen Quellen die Nachricht, daß der Bau mit dem 1. Oktober beginnen werde, widrigenfalls müßten die Unternehmer eine bedeutende Konventionalstrafe zahlen.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der „Moniteur“ widmet dem gestrigen Tage der hohen englischen Gäste einen langen Bericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Königin Victoria und der Kaiser, der Prinz Albert, der Prinz von Wales, und die Kronprinzessin besuchten gestern Versailles. Nach der Besichtigung des Schlosses machten sie eine Spazierfahrt im Park und wohnten dem Spiele der großen Wasserfontäne bei. Ihre Majestäten begaben sich hierauf nach Trianon und kehrten um 5 Uhr in den Palast von St. Cloud zurück. Ein Triumphbogen war am Eingange der Stadt Versailles errichtet worden; die öffentlichen Gebäude und Privathäuser waren in den französischen und englischen Farben reich geschmückt. Die Menge begrüßte den Kaiser und die Königin überall mit freudigem Jubel. Abends war Besuch der Großen Oper. Eine ungeheure Menschenmasse harrte auf den Boulevards. Das Theatergebäude war außen und innen aufs herrlichste geschmückt. Die kais. Loge nahm den Mittelpunkt der ersten Gallerie, der Bühne gegenüber, ein. Ein prachtvoll in Gold gefärbter Thronstuhl von rothem Sammet, auf beiden Seiten in reichen Falten herunterhängend, im großen und ersten Styl Louis XIV., bedeckte eine vom Amphitheater gegen die kais. Loge aufsteigende Estrade, die sich auf die anmutigste Weise in die schöne Dekoration des Saales einrahmte. Zwei Hundertgarden waren unbeweglich am Fuß der kais. Loge aufgestellt, zwei andere rechts und links der Bühne. Der Anblick des Saales war glänzend; die Damen in großer Toilette, die Herren in Ballanzug; überall Lichter, Diamanten, und Blumen. Beim Eintritt des Kaisers und der Königin erhob sich das Publikum, und die lebhaftesten Freudenrufe, die enthusiastischsten Hurras erklangen zu mehreren Malen. Die Damen bewegten ihre Sättelchen, die Herren wurden nicht müde, „Vive l'Empereur; Vive l'Impératrice! Vive la Reine Victoria; Vive le Prince Albert!“ zu rufen. Das Orchester konnte das God save the Queen erst beginnen, als sich diese glänzenden Manifestationen des Enthusiasmus beendet hatten. Nachdem 3. Maj. die Königin von England huldvoll begrüßt hatte, nahm sie zur Linken des Kaisers Platz, zu ihrer Linken die Kaiserin, neben der Kaiserin saß Prinz Albert, und zur Linken des Prinzen die Prinzessin Mathilde, der Prinz Napoleon war zur Seite des Kaisers, am andern Ende der Estrade. Sobald das Orchester das God save the Queen beendet hatte, begann das Schauspiel. Man führte ein musikalisches Intermezzo auf, zusammengesetzt aus dem Trio aus „Wilhelm Tell“, Gesungen von Gueymard, Dbin, und Merly; Variationen von Hummel, durch Mad. Alboni; das Duett aus der „Königin von Cypern“, durch Roger

und Bonache, und dem Bolero aus der „Sizilianischen Besper“, durch Frln. Crivelli. Alle Künstler rivalisirten in Eifer und Talent, um den Beifall Ihrer Majestäten zu verdienen, die oft Beifallszeichen zu erkennen gaben. Hierauf wurde das Ballet „La Fonti“ aufgeführt, dessen Hauptrolle Mad. Rosati darstellte, und worin ein neuer, von Frln. Plunket und Beaucher getanzter Pas eingeschaltet worden war. Beim letzten Tableau, in welchem das Schloß von Windsor dargestellt wird, erschien das vollständige Balletcorps. In diesem Augenblicke sangen alle Künstler und die Ehre der Oper das „God save the Queen!“ was einen ungeheuren Eindruck hervorbrachte. Der ganze Saal war aufgestanden und hatte sich gegen die Königin gewendet, in enthusiastische Ausrufungen ausbrechend. Die Königin dankte huldvollst durch Grüssen und das Publikum verlangte die Wiederholung der englischen Nationalhymne. Ihre Majestäten zogen sich hierauf zurück.

Gestern besuchte die Königin Victoria die Weltausstellung. Um 11 1/2 Uhr erschienen die beiden Höfe, reitende Garbes de Paris voraus und hinten, in acht vierpännigen Kaleschen vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Weltausstellungsgebäudes, wo sie vom Prinzen Napoleon und einer Menge offizieller und Ausstellungs-Personen empfangen wurden. Außerdem hatte das mit Saifonarten versehene Publikum Zutritt, wovon jedoch die Gallerie der Mitte ausgenommen war. Der Kaiser in Ziviltracht gab während des Besuchs der Königin den Arm, die eine elegante, blau und weiße Toilette trug. Die Kaiserin war wieder zurückgeblieben. Prinz Napoleon ging ihnen voran, aus einem prachtvoll gebundenen, mit Goldschnitt verzierten Katalog die nöthigen Erklärungen persönlich erteilend. Wie beim Besuch der Kunstausstellung drängte sich das Publikum, ob schon nicht übertrieben zahlreich, dergestalt hinzu, daß die Aufseher und Beamten einschreiten mußten. Nach diesem ersten Besuch, wobei die Königin an verschiedene Aussteller verbindliche Fragen richtete, begab sich der Zug in die Gallerien, die die hohen Gäste noch nicht betreten hatten. Die Königin wurde mit dem beim Empfang von Souveränen gebräuchlichen Ceremonien in die großen Gemächer geleitet, und nahm dann nach Vorstellung einiger Personen in den an den Garten stoßenden Gallerien einen Lunch ein. Heute Nachmittag fahren die beiden Höfe nach Vincennes, und heute Abend spielen die Schauspieler des Gymnase in St. Cloud den „Fils de Famille“. — Man erzählt, daß das Leben in St. Cloud nach beendigten öffentlichen Ausflügen und Ceremonien höchst einfach und ungenirt ist. Die Königin beschäftigt sich viel mit ihren Kindern, der bescheidenen und anmutigen Kronprinzessin und dem knabenhaft heitern Prinzen von Wales, sowie nicht minder mit den in London gebliebenen, von denen sie regelmäßig Briefe erhält. — Fonds: 3proz. 67.

Neueste Post.

St. Petersburg, 16. Aug. Aus Reval wird vom 13. d. berichtet: Gegen 3 Uhr Nachmittags kamen von Sweaborg zur Insel Nargen unter 3 Admiralen 10 feindliche Linienfahrzeuge, 8 Fregatten, 1 Korvette, 14 Dampfer, 24 Kanonierboote, 17 Bombarden, 2 Transportschiffe, 1 kleines Boot, und eine beschädigte Fregatte ohne Bugspriet im Schlepptau eines Dampfers.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 26. Aug., 3. Quartal, 85. Abonnementsvorstellung: **Die Krondiamanten**, komische Oper in 3 Aufzügen, von Scribe. Musik von Auber.

D.448. Unsern Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Dr. Wilhelm Ludwig Volz, Professor der Staatswissenschaft in Tübingen, am Sonntag, den 19. d. M., zu Badenweiler entschlafen ist.
Die Hinterbliebenen.

D.453. Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde von dem gestern Abends um fünf Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, und Großvaters, des Gattebers Philipp Leber, in seinem achtundsechzigsten Lebensjahre, und bitten um stille Theilnahme.
Durlach und Karlsruhe, 23. August 1855.
Die Hinterbliebenen.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Ankündigung der Herren G. Müller & Conf. in Karlsruhe vom 7. August d. J., abgedruckt in Nr. 185, 191 und 197 dieser Zeitung, ist der Schlusssatz dahin zu berichtigen, daß die Einziehung der früher verlosteten, aber noch nicht eingezogenen 4 Obligationen des Gräflich Neudennau'schen Anlehens nicht mit dem 1. Dezember, sondern mit dem 1. Juli d. J. aufhört.

Stellenanerbieten.

D.450. Karlsruhe. Ein Apothekergehilfe, welcher sich zum Staatsexamen vorzubereiten beabsichtigt und zu diesem Zwecke Universitätskollegen besuchen will, findet auf 1. Oktober eine Stelle als Volontär. Nähere Auskunft erteilt Materialist Bos in Karlsruhe.

Fürstlich Fürstenberg'sche Anleihe.

Wir beehren uns, die Anzeige zu machen, daß die pro 1. September d. J. fälligen Coupons obiger Anleihe an unserer Kasse zahlbar sind.
Karlsruhe, den 21. August 1855.

G. Müller & Conf.,

Nachfolger von Aug. Alst.

Verkauf von Zucht- und Mastvieh.

Am Dienstag, den 28. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden vom hiesigen Viehhof (mit Simmenthaler gekreuzter Redarschlag) als Abstoß gegen baare Zahlung verkauft:
3 Kühe mit dem dritten Kalb; 1 do. mit dem zweiten Kalb, diese alle sichtbar trächtig;
3 Kalber, zweijährig, zugelassen; 1 do. 1 1/2-jährig; ferner 4 fetter Ochsen, 2 fetter Stiere, und 1 do. Kalbkalb.
Das ersteigerte Vieh kann noch 8 Tage unentgeltlich stehen bleiben.
Den 21. August 1855.
Gutsverwaltung.

Schafweideverpachtung.

D.440. [21]. Königsbach. Mittwoch, den 5. September d. J., Mittags 1 Uhr, wird die hiesige Schafweide von Seiten der Gemeinde im hiesigen Rathhause, welche den Sommer über mit 300 und im Winter mit 500 Stück Schafen besetzt werden kann, auf sechs Jahre, von Michaeli d. J. an, öffentlich verpachtet.
Königsbach, den 22. August 1855.
Bürgermeisteramt.
Wenz.

vd. Eichle.

Säger-Gesuch.

D.400. [2]. In einer Sägemühle am Rhein wird ein gewandter Säger, der das Vertikalschneiden mit mehreren Blättern in einem Gatter versteht, gesucht; derselbe findet bei selbst dauernde Beschäftigung. Lusttragende wollen ihre Offerten der Expedition dieses Blattes zur Beförderung franco einreichen.

Stuttgart.

Wagen-Verkauf.

Eine neue, ganz elegante, einpännige Droschke und ein sehr schönes Phaeton. — Näheres durch **Adolf Müller Jun.**

Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.

D.382. [3]. Karlsruhe. In der Woche vom 17. bis 22. September d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.
Samstag, den 1. September, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfänder zur Versteigerung noch angenommen werden.
Karlsruhe, den 18. August 1855.
Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

Gastwirthschaft u. Bad-Verpachtung.

C.757. [3]. Nr. 6239. Karlsruhe. Die Erben des verstorbenen Geheimen Rathes Doctor Ludwig Wilhelm Köreuter von hier lassen

Montag, den 27. August, d. J., Nachmittags 3 Uhr, durch Notar Süß dahier auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle den sogenannten Augarten

dahier, mit Wirtschaftsgebäuden, Wirtschaftsgerechtheit und Badanstalt, welche 24 Kabinete umfaßt, sammt dazu gehörigen Einrichtungen, Sommerwirtschaft und ein halb Morgen Ackerfeld etc., an der Müppurrer Straße, gegenüber der freundlichen und sehr beleuchteten Ackerbauschule gelegen, unter annehmbaren Bedingungen auf 3 — 9 Jahre öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber, welche sich mit legalisirten Vermögenszeugnissen ausweisen wollen, eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich bei dem großherzoglichen Amtsdirektor Glabner in Karlsruhe oder bei dem Vorstand der unterzeichneten Stelle, sowie auch bei dem obengenannten Notar eingesehen werden.
Karlsruhe, den 7. Juli 1855.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.

Brodlieferung für die Garnison Freiburg.

D.439. [3]. Karlsruhe. Für die Monate September und Oktober dieses Jahres soll diese Lieferung nochmals an den Wenigstnehmenden begeben werden. Die hierzu Lusttragenden haben bei der unterzeichneten Stelle oder der Garnisonskommandantchaft Freiburg die Bedingungen einzusehen, und ihre Angebote längstens bis 27. August dieses Jahres, Abends 5 Uhr, bei denselben einzugeben.

Karlsruhe, den 22. August 1855.
Kriegs-Ministerial-Sekretariat.
G e m p p.

Unterrichtsbücher und Lexica.

Beim Beginne eines neuen Schuljahres empfehlen wir nachstehende, anerkannt tüchtige Unterrichts- und Wörterbücher, für deren Werth ihre große Verbreitung in den Lehranstalten vieler Staaten Deutschlands und der Schweiz, die sich rasch folgenden neuen Auflagen und zahlreiche günstige Beurtheilungen in den geachteten Zeitschriften sprechen: Hermann, H. A., lateinische Elementargrammatik mit Erpositionen- und Kompositionstheorie und zwei Wörterverzeichnis. 54 fr.

Kapff, Fr. G., die Raumlehre f. Bürger- u. Gewerbeschulen. Mit 10 lithogr. Tafeln. 32 fr. Wagner, Handb. des Wissenswürdigsten f. Volksschulen u. andere Lehranstalten. 1. Theil. Zwanzigste Aufl. 24 fr. — II. Theil. Siebzehnte Aufl. 36 fr.

Fabrik-Versteigerung.

Montag, den 10. Septem- ber 1. J., und die folgenden Tage, jeweils früh 8 Uhr anfangend, werden aus der Verlassenschaftsmasse des David Dettelbach von Gailingen der Theilung wegen nachbezeichnete Fabrik im „Schwanen“ in Konstanz öffentlich versteigert werden: Juwelen, Kleinodien von Gold und Silber, Ringe, an alte und neue Uhren, Gegenstände von getriebenem Silber und Kupfer, von Eisen, sächsisches und holländisches Porzellan, besonders schöne Figuren, schöne Krüge und Steingut, seine Polierstücke, eingelegte Kästchen von Schilfbrot, Holz und Eisen etc., antike Siegel, Waffen, alte deutsche Gemälde, sowie auch von andern Weibern Kupferstücke, Emailen, verschiedenen Sorten an alte und neue Tabakspfeifen, Dosen, sowie verschiedene Gegenstände von Metall und Holz; neue Silber- und Goldwaaren, alte Metalle, als: Kupfer, Zinn und Messing; einher Hausrath und Möbel, sowie noch verschiedene, ins Antiquitätengeschäft am 12. August 1855.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Bierwirt Johann Glöckler'schen Eheleuten dahier die nachbezeichneten Liegenschaften Montag, den 17. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Stall und Hof in der Breiten Vorstadt dahier. Anschlag 4000 fl.

Eine halbe Scheuer in der Leiergasse dahier. Anschlag 250 fl.

1 Morgen 2 Bieri 1/2 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag 850 fl.

22 1/2 Ruthen in 2 Stücken. Anschlag 255 fl.

1 Morgen 2 Bieri 1/2 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag 850 fl.

22 1/2 Ruthen in 2 Stücken. Anschlag 255 fl.

1 Morgen 2 Bieri 1/2 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag 850 fl.

22 1/2 Ruthen in 2 Stücken. Anschlag 255 fl.

1 Morgen 2 Bieri 1/2 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag 850 fl.

22 1/2 Ruthen in 2 Stücken. Anschlag 255 fl.

1 Morgen 2 Bieri 1/2 Ruthen in 4 Stücken. Anschlag 850 fl.

22 1/2 Ruthen in 2 Stücken. Anschlag 255 fl.

ments, Franz Joseph Lehner von Eßlingen, welcher sich unerlaubt entfernt hat, wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu stellen, als er sonst als Deserteur erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Eßlingen, den 21. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. R u t z.

D.442. [31]. Nr. 26.854. Bruchsal. (Aufsorderung.) Georg Hornung von Zeutern hat sich im Monat Juni d. J. heimlicher Weise von Zeutern entfernt mit Zurücklassung seiner Familie, und ist allem Vermögen nach ins Ausland entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich hierüber binnen 2 Monaten diesseits zu verantworten, widrigenfalls er des Staats- und Gemeindebürgerrechts verlustig erklärt und in die Kosten verurteilt würde.

Bruchsal, den 13. August 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Stetten.

D.444. Nr. 24.105. Freiburg. (Urtheil.) In Sachen der Ehefrau des Meßgers Faver Gerber hier gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabforderung betr., wird zu Recht erkannt: „Es sei der Klägerin gestattet, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes, des Beklagten, zu sondern, und das der Letztere die Kosten zu tragen.“ B. R. W. Freiburg, den 31. Juli 1855. Großh. bad. Stadtamt. Seyerlin.

D.430. Nr. 32.216. Mosbach. (Defensivliche Vorladung.) In Sachen der Gemeinde Billigheim gegen Augustin Richter von da, Johann Joseph Großtmöy, nun dessen Erben, von da, und Marx Strauß von da, zur Zeit in Amerika, Entschädigungsforderung betreffend, haben die Vertreter der Klägerin unterm 11. d. M. eine Klage folgenden Inhalts dahier eingereicht: „Die Beklagten, als Mitglieder des Gemeinderathes pro 1850, hätten dem Gemeindefroh in Billigheim für das von demselben auf Grund eines mit der Gemeinde unterm 23. September 1849 abgeschlossenen Vertrages gefertigte, eine Berechnung über das abzulösende Zehntkapital nebst Zinsen und Kosten für jedes zehnjährige Güterstück der Gemarung Billigheim, sowie ein Register zur Erhebung der Umlage entfaltende Operat unterm 25. Dezember 1850 den Betrag von 162 fl. 12 kr. der Zehntlaste in Ausgabe dekretirt und dem Geschäftsfertiger auszahlen lassen, obgleich sich dieses Operat als völlig unrichtig und unbrauchbar herausgestellt habe. Durch diese unbrügelte Ausgabe dekretur hätten sich die Beklagten für den dadurch der Gemeinde zugegangenen Schaden der Klägerin gegenüber in zweiter Reihe haftbar gemacht, und seien deshalb, da der Geschäftsfertiger Froh wegen Vermögenslosigkeit den Rücktrag nicht leisten könne, unter sammtverbindlicher Haftung zur Zahlung dieser 162 fl. 12 kr., sowie zur Tragung der Kosten dieses Rechtsstreites zu verurtheilen.“

Hierauf ergeht mit Bezug auf die §§. 238, 259, 261, 266 und 607 der Pr. Ord. Beschl. 1) Wie obige Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über obige Klage auf Montag, den 17. September, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. 2) Wird hierzu der Beklagte Marx Strauß, zur Zeit in Amerika, mit dem Besorhen vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Sachliche der Klage für zugestanden angenommen und jede Einrede für veräußert erklärt würde. Derselben wird zugleich aufgeboten, längstens bis zur Tagfahrt in öffentlicher Urkunde einen im Orte des Gerichts wohnenden Einpändiger-Gewalthaber aufzufinden, ansonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden. — Mosbach, den 20. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. W. Kappeler.

D.441. Nr. 23.690. Freiburg. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen der städtischen Sparkasse gegen die Wittve Gottrou von hier, J. adw. w. wegen Forderung von 315 fl. rückständiger Darlehenszinsen. Beschl. 1) Die Beklagte wird angewiesen, entweder den klagenden Theil zu befriedigen, oder wenn sie die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerischen Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt würde. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, wird dieser Befehl ihr durch öffentliches Ausfahren bekannt gemacht, mit der weiteren Auflage, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie derselben eröffnet oder eingeleitet worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden. — Freiburg, den 9. August 1855. Großh. bad. Stadtamt. Seyerlin.

D.220. [33]. Nr. 4152. Baden. (Erbver- labung.) Josepha Perr, ledig und volljährig, von Unterbreun, welche vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert — ist zur Erbschaft ihrer am 12. Mai d. J. verstorbenen Mutter Franziska, geb. H. u. d. gewesenen Ehefrau des Peinrich Blödt von Heunen, berufen.

Da deren derzeitiger Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, so wird dieselbe ammit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüfung innerhalb 4 Monaten a dato bei der unterzeichneten Theilungsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zuläße, wenn sie — die Vorgeladene — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Baden, den 6. August 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. G r i m m.

D.454. [31]. Nr. 7728. Stodach. (Erbver- labung.) Wendelin Gnädinger, geboren den 30. Juni 1821, und Karoline Gnädinger, geboren den 12. November 1822, Beide von Bahl- wies, sind zur Erbschaft ihres am 16. Oktober 1854 verstorbenen Vaters, Landwirths Martin Gnä- dinger von Bahlwies, berufen.

Da dieselben nach Nordamerika ausgewandert sein sollen, deren jetziger Aufenthaltsort aber hier unbekannt ist, so werden sie auf diesem Wege auf- gefordert,

binnen 3 Monaten ihre Erbschaftsprüfung bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zuläße, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stodach, den 21. August 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. B a l d e r.

D.446. [31]. Nr. 4373. Baden. (Erbver- labung.) Karl Pfeiffer's Wittve, Klementine, geborne Schulmeister, von Beuern, ist im Jahr 1852 nach Amerika ausgewandert und hat seitder keine Nachrichten von sich gegeben.

Da nun dieselbe zur Erbschaft ihrer am 17. Februar d. J. verstorbenen Mutter, Anton Schul- meister's Wittve, Magdalena, geborne Schind- ler, von Unterbreun, berufen ist, so wird sie hie- mit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüfung innerhalb vier Monaten, von heute an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigen- falls die Erbschaft denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zuläße, wenn sie — die Vor- geladene — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Baden, den 21. August 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. G r i m m.

D.424. Nr. 5518. Dffenburg. (Erbver- labung.) Joseph und Zacharia Geiler von Durbach sind vor ungefähr einem Jahre nach Ame- rika ausgewandert. Dieselben sind zur Erbschaft auf Ableben ihres Vaters Simon Geiler von Durbach berufen. Da deren Aufenthaltsort unbe- kannt ist, so werden dieselben auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Ent- schädigungsforderung betreffend, widrigenfalls der- selbe Theilungsbehörde zu stellen, widrigenfalls deren Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, denen sie zuläße, wenn die Abwesenden beim Tode ihres Vaters nicht mehr am Leben gewesen wären.

Dffenburg, am 20. August 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. S i t t m a n n.

D.406. Nr. 5516. Dffenburg. (Erbver- labung.) Mathias und Ludwig Gebhard von Griesheim, die zur Erbschaft auf Ableben ihres Bruders Faver Gebhard dahier berufen, sind vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausge- wandert. Da nun deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterzeich- neter Theilungsbehörde zu stellen, widrigenfalls deren Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, denen sie zuläße, wenn die Abwesenden zur Zeit des Todes des Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wären.

Dffenburg, am 20. August 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. S i t t m a n n.

D.391. Nr. 28.845. Emmendingen. (Auf- forderung.) Auf Ableben der ledigen Christine Mündinger von Körtlingen hat Schuster Fried- rich Schilling von dort als Vormund des ungeweihten Kindes derselben, Namens Georg Friedrich Mündinger, als Erbnehmer, um Ein- weisung in Besitz und Gewahr der Ver- lassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Einmalige Einprüche sind binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden wird.

Emmendingen, den 11. August 1855. Großh. bad. Oberamt. M o r s.

D.414. [32]. Nr. 31.278. Rastatt. (Auf- forderung.) Die Wittve des Joseph Fern von Bietigheim, Kreszentia, geb. Schmitt, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Ver- lassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Einmalige Einprüche sind binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden wird.

Rastatt, den 17. August 1855. Großh. bad. Oberamt. v. B i n c e n t i.

D.452. Nr. 9735. Buchen. (Bekanntma- chung.) Nachdem der diesseitigen Auforderung vom 16. v. Mts. ungeachtet keine Einsprache gegen das Gesuch der Wittve des Sebastian Link, Katharina Franziska, geb. Döpp, von hier, erhoben wurde, so wird dieselbe nunmehr in den Besitz und in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Buchen, den 20. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. B a a d e r.

D.456. Nr. 19.812. Sindheim. (Schul- denliquidation.) Heinrich Dirckinger von Eschelbach will mit seinen 2 Kindern nach Amerika auswandern.

Einmalige Gläubiger haben ihre Forderungen am Mittwoch, den 29. August, früh 8 Uhr, dahier anzumelden. Sindheim, den 18. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. D i t t o.

D.443. Nr. 17.782. St. Blasien. (Schul- denliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Johann Thomas von Dappingen haben wie Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 11. September 1855, früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtsanzlei anberaumt. Es werden nun alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermögen der Ausschüsse vor der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldebede geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

Die Gläubiger werden zugleich davon in Kennt- nis gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und Vor- zug nach Nachschubvergleiche versucht werden sollen, mit dem Besatze, daß das Gantgericht in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Weisheit der Erschienenen beiträgend an- sehen wird. — St. Blasien, den 13. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Müller. v d. Hättich.